



Foto: Shutterstock

Mythos Chancengleichheit – Bildung bleibt Ländersache

Das aktuelle „Ländermonitoring Frühkindliche Bildungssysteme“ der Bertelsmann Stiftung gibt erneut Anlass zur Sorge: um den Betreuungsbedarf der Eltern zu erfüllen, fehlen in den westdeutschen Bundesländern rund 385.900 Kita-Plätze, in Ostdeutschland rund 44.700 Plätze. Die größte Versorgungslücke besteht laut Studie bei Kindern unter drei Jahren. Hier fehlen im Westen rund 250.300 Plätze, in Ostdeutschland – inklusive Berlin – warten knapp 20.700 Kinder dieser Gruppe vergeblich auf einen Platz. Bemerkenswert dabei ist, dass es eigentlich in Deutschland seit 2013 einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder nach dem ersten Geburtstag gibt, für Kinder ab drei Jahren besteht er schon seit 1996.

► In Ostdeutschland ist der Anteil an Kindern, die eine Kita besuchen, wesentlich höher als im Westen. Allerdings sind die Personalschlüssel hier deutlich ungünstiger. Während eine vollzeitbeschäftigte Fachkraft in Westdeutschland rechnerisch für 3,4 Kinder in Krippengruppen und für 7,7 Kinder in Kindergartengruppen verantwortlich ist, kommen im Osten 5,4 bzw. 10,5 Kinder auf eine Fachkraft. Ideal wären Personalschlüssel von 1 zu 3

sowie 1 zu 7,5. Gemessen daran, werden fast 90 Prozent der Kita-Kinder in Ostdeutschland in Gruppen betreut, deren Personalschlüssel nicht kindgerecht sind. Allerdings sind es auch im Westen noch rund 62 Prozent.

Zwar gab es in den zurückliegenden Jahren erkennbare Fortschritte beim Ausbau von Kita-Angeboten. Doch zugleich ist der Bedarf kontinuierlich gestiegen. Alarmierend ist laut Studienbefunden

weiterhin auch der Personalmangel. Wenn es in den Kitas kindgerechte Personalschlüssel geben soll, müssten knapp 309.000 Fachkräfte zusätzlich beschäftigt werden, heißt es. Die zusätzlichen Personalkosten würden sich auf rund 13,8 Milliarden Euro jährlich belaufen. Doch es gibt Hoffnung, wenn jetzt entschlossen gehandelt wird: bis 2030 besteht für die ostdeutschen Bundesländer aufgrund der zurückgehenden Kinderzahlen die



Mix aus kurz- und langfristigen Maßnahmen

Unzweifelhaft ist, dass es in allen Bundesländern langfristige Strategien für die Gewinnung und Qualifizierung von neuen Fachkräften sowie attraktive Beschäftigungsbedingungen geben muss, damit das Personal im Berufsfeld bleibt. Dafür ist eine abgestimmte und verbindliche Kooperation von Bund, Ländern, Kommunen und Trägern nötig. Zudem sollte sich der Bund über die Leistungen des Kita-Qualitätsgesetzes hinaus an der Finanzierung der frühkindlichen Bildung verlässlich beteiligen. An

der aktuellen Notsituation – den fehlenden Plätzen sowie den nicht kindgerechten Personalschlüsseln – werden diese langfristig angelegten Maßnahmen allerdings kaum etwas ändern.

Daher sind auch Sofortmaßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen gefragt. So könnte das pädagogische Personal von Verwaltungs- und Hauswirtschaftsaufgaben entlastet werden. Auch Quereinsteiger:innen können die Lage entspannen, allerdings darf es auf keiner Ebene Abstriche an der pädagogischen Qualifizierung geben. Wie die Berechnungen ebenfalls zeigen, würde in einigen Bundesländern eine Reduzierung der Kita-Öffnungszeiten bis 2025 dazu beitragen, die Ziele schneller zu erreichen. Aus Sicht der Studienverfasser wäre das zweifellos eine einschneidende Maßnahme, die nur individuell und in enger Abstimmung zwischen Kommune, Träger und Eltern getroffen werden sollte. Aber die Kita-Krise sei so weit fortgeschritten, dass neue Antworten gefragt sind. ■ (mm)

„Der Fachkräftemangel erschwert es zunehmend, die Rechtsansprüche zu erfüllen und in den Kitas den Bildungsauftrag umzusetzen. Die Situation ist für Kinder und Eltern wie auch für das vorhandene Personal untragbar geworden.“

Anette Stein, Expertin der Bertelsmann Stiftung für frühkindliche Bildung

Chance, die Personalschlüssel an das Westniveau anzugleichen und die Elternbedarfe zu erfüllen, wenn das aktuell beschäftigte Kita-Personal nicht entlassen wird und zusätzlich neue Fachkräfte gewonnen werden. Darüber hinaus müssen die ostdeutschen Länder die rechtlichen Voraussetzungen dafür schaffen, dass die Kitas mehr Personal beschäftigen können. Solange die Personalausstattung ungünstiger ist als im Westen, gibt es keine bundesweite Chancengerechtigkeit in der frühkindlichen Bildung.

Für die westdeutschen Bundesländer ist insbesondere der hohe Bedarf an Kita-Plätzen eine enorme Herausforderung. Lediglich Hamburg kann laut Prognose bis 2030 sowohl die aktuellen Elternbedarfe als auch kindgerechte Personalschlüssel erfüllen. Auch für Niedersachsen wären beide Ziele realistisch, mit etwas mehr Anstrengungen ebenso für Schleswig-Holstein. Die meisten West-Bundesländer könnten bis 2030 die aktuellen Elternbedarfe decken und bei der Personalausstattung zumindest den West-Durchschnitt erreichen. Allerdings müssten dazu noch mehr Fachkräfte gewonnen werden, als der Prognose zufolge zur Verfügung stehen.

Ländermonitor Frühkindliche Bildung

Das Ländermonitoring Frühkindliche Bildungssysteme beobachtet seit 2008 kontinuierlich die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) und bietet im Rahmen dessen alle zwei Jahre den »Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme« an. Dieser Überblick enthält Informationen zu den Stärken sowie den Entwicklungsbedarfen der FBBE. Mit seinen 16 Länderprofilen gibt der Länderreport 2023 einen aktuellen Einblick in den Status quo und die Trends der frühkindlichen Bildungssysteme in den einzelnen Bundesländern.

Um die Themen »Teilhabe sichern«, »Bildung fördern – Qualität sichern« und »Investitionen wirkungsvoll einsetzen« zu behandeln, wurden aktuelle Daten aus der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik analysiert. Der nunmehr neunte Länderreport bietet die Möglichkeit, wichtige Daten und Fakten für politische Diskussionen und Entscheidungsprozesse zu nutzen. Die Auswertungen berücksichtigen dazu sowohl regionale Entwicklungen als auch Prognosen des



Fachkräfte-Radars für KiTa und Grundschule 2023 zum Betreuungsbedarf. Der umfassende Tabellenanhang und die Website www.laendermonitor.de, die sich auf die Bereiche KiTa, Kindertagespflege und Schulkinderbetreuung beziehen, erleichtern den Bundesländervergleich und bieten aufschlussreiche Zeitreihen, die die vielfältigen Entwicklungen verdeutlichen.

